

personalvertretung. ***wien***



***MULTIPROFESSIONELLE TEAMS FÜR
WIENER PFLICHTSCHULEN***

INTERVENTION

PRÄVENTION

PSYCHOEDUKATION

FRÜHERKENNUNG

EINZIGARTIGE INITIATIVE NUR IN WIEN



Für Sie Gefordert



Karin Medits - Steiner

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!



Mag. Roland Csar

Änderung der Schulveranstaltungenverordnung!

In der aktuellen Schulveranstaltungenverordnung ist geregelt, unter welchen Bedingungen Projektwochen, Sprachwochen oder Sportwochen stattfinden dürfen. **Dabei ist eine Teilnahmequote von mindestens 70 % der Klassenschüler:innen vorgeschrieben** eine Zahl, die durch die/den zuständige*n SQM nur in begrenztem Rahmen flexibel gehandhabt werden darf.

Für viele Schulen, insbesondere in Wien, ist es jedoch kaum möglich, diese Vorgabe zu erfüllen. Die Konsequenz: Schulveranstaltungen, die für die Entwicklung, das soziale Miteinander und die Motivation der Schüler:innen enorm wichtig wären, können nicht stattfinden.

Ich fordere daher eine Änderung der Schulveranstaltungenverordnung, die klassen- und jahrgangsübergreifende Projekte ermöglicht – und damit mehr Flexibilität für Schulen schafft, um auch unter herausfordernden Bedingungen unvergessliche und wertvolle Erlebnisse für ihre Schüler:innen zu ermöglichen.



Meine letzte Kolumne auf dieser Seite hat sich mit dem nahenden Frühling beschäftigt.

Ein neuer Minister im Amt, in einigen seiner Wortmeldungen kündigte sich ein Frühlingswind mit Reformen an. Von „Aufholjagd“ wurde gesprochen.

Mit einem Herbstlüftchen hereingeweht hat es das Kopftuchverbot und die verpflichtende Sommerschule.

Beides diskussionswürdige und wichtige Themen, zweifellos, aber doch fraglich, bezüglich ihrer praktischen Umsetzung.

Dass die Schulleitungen und Lehrer:innen zur Exekutive umfunktioniert werden, das ist genauso diskussionswürdig. Ebenso sollte man in diesem Zusammenhang die Rolle von Schule nicht vergessen.

Schule erfüllt nicht nur die Aufgabe der Wissensvermittlung, sondern auch eine wichtige soziale Funktion. Sie bietet Kindern die Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu treten, voneinander zu lernen und Gemeinschaft zu erleben. Dabei steht die Förderung von Teamgeist, Toleranz und gegenseitigem Respekt im Vordergrund. Politische Auseinandersetzungen gehören nicht in den schulischen Alltag. Sie können das Miteinander der Schülerinnen und Schüler belasten und Konflikte verstärken. Stattdessen sollte die Schule ein geschützter Raum sein, in dem Kinder gemeinsam lernen und ihre Persönlichkeit entwickeln können.

Das zentrale Ziel bleibt, Kinder miteinander zu verbinden und ihnen eine Grundlage für ein respektvolles und solidarisches Zusammenleben zu vermitteln.

PH Wien startet mit neuem Bachelorstudium Lehramt Primarstufe



Das Curriculum zielt darauf ab, angehende Lehrpersonen als reflektierte, sozial verantwortliche, konstruktiv-kritisch denkende und handelnde sowie zukunftsorientierte Akteur:innen auszubilden, die in der Lage sind, Kinder in ihrer individuellen und gemeinschaftlichen Entwicklung zu begleiten. Dieses Ziel soll durch die Verschränkung von fachlicher Bildung, Professionsverständnis und Persönlichkeitsbildung erreicht werden und auf einen lebenslangen Entwicklungsprozess gerichtet sein.

Das neue Bachelorstudium Lehramt Primarstufe wird 180 ECTS umfassen und startet mit einer **Studieneingangs- und Orientierungsphase** (kurz: STEOP) im Umfang von 14 ECTS. Die positive Absolvierung der STEOP (Grundlagen der sprachlichen Bildung, der Erziehung, der Wissenschaft sowie Profession und Persönlichkeitsentwicklung) wird zur Absolvierung weiterer Lehrveranstaltungen berechtigen.

In der Inklusiven Pädagogik gibt es die Grundlagen für alle Studierende, aber auch den Schwerpunkt.

Ein roter Faden des Studiums sind die pädagogisch-praktischen Studien. Die PPS nehmen eine zentrale Stellung in der Professionalisierung von Lehrpersonen ein, weshalb eine integrative Verschränkung mit den fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen Lehrveranstaltungen sowie mit den bildungswissenschaftlichen Grundlagen im Konzept der Pädagogischen Hochschule Wien vorgesehen ist. Das Konzept für PPS in der Primarstufe zielt darauf ab, angehende Lehrkräfte umfassend auf ihre berufliche Praxis vorzubereiten.

Dabei ist die Verbindung zur Praxis am Schulort entscheidend. Die Mentor:innen an den Schulen werden nach Möglichkeit in die Begleitlehrveranstaltungen an der Hochschule eingebunden, sodass professionelle Teams (Hochschullehrperson, Mentor:in, Studierende) zusammen reflektieren und gemeinsam die Erweiterung der Kompetenzen der Studierenden verantworten. Unterstützt wird dieses Konzept durch unterschiedliche Formen von Praktika im Bachelorstudium. So ermöglichen Tagespraktika über ein gesamtes Semester/Jahr die Gestaltung eines „Jahreskreislaufs“ in der Schule mitzuerleben und den Entwicklungsverlauf von Schüler:innen zu beobachten und zu begleiten, indem wöchentlich Arbeitsaufträge gegeben werden und formatives Feedback möglich wird. Den Unterricht in seiner Gesamtheit zu erleben, ist in den Intensivpraxiswochen (Blockpraxis) des fünften Semesters möglich, wenn Studierende vier Wochen durchgehend in einer Klasse unterrichten und aktiv am Schulalltag teilnehmen.

Bei der abschließenden Bachelorarbeit im 6. Semester ist zu hoffen, dass sie nicht als wissenschaftstheoretischer Fremdkörper implementiert, sondern eine „Onboarding-Relevanz“ (Thomas Bulant) für den darauffolgenden Dienstantritt aufweisen wird.

Alle Details zum Curriculum an der PH Wien auf:

<https://phwien.ac.at/wp-content/uploads/2025/06/PHW-Bachelorstudium-Lehramt-Primarstufe-2025.pdf>

Für Studierende des bisherigen 240 ECTS-Studiums hat die PH Wien für den Umstieg ins neue Curriculum inklusive umfangreicher Anrechnungen gesorgt.

Bachelorstudium Lehramt Primarstufe



4 Bachelorstudium Primarstufe

4.1 Verteilung der ECTS-AP

Module Bachelorstudium	Modul-Nr.	PPD	BWG	PPS	SP/W
STEOP (3 PPS)	B 1.0	6	5	3	
Deutsch Grundlagen	B 1.1	6			
Deutsch Aufbau	B 2.1	9			
Mathematik Grundlagen	B 1.2	6			
Mathematik und informatische Grundbildung	B 2.2	9			
Sachunterricht	B 1.3	9			
Technik und Design	B 1.4	6			
Kunst und Gestaltung	B 1.5	6			
Bewegung, Sport und Gesundheit	B 2.3	9			
Inklusive Pädagogik	B 2.4	3	3		
Musik, Rhythmik und Darstellendes Spiel	B 2.5	6			
Englisch	B 2.6	6			
BWG I	B 2.7		6		
BWG II inkludiert Schulrecht (PPD 2 ECTS-AP)	B 2.8		8		
Urban Diversity Education	B 2.10	3	3		
Demokratie lernen: Medienbildung – Politische Bildung	B 2.11	6			
Didaktisch handeln und denken (PPS)	B 2.9			7	
Unterricht gestalten (PPS)	B 3.9			5	
Diversitätssensibler Unterricht (PPS)	B 4.9			10	
Schwerpunkt Inklusive Pädagogik	B 3.4				30
Schwerpunkt DaZ und sprachliche Bildung	B 3.5				(30)
Schwerpunkt Medien, MINT und Digitalität	B 3.6				(30)
Wahl- und Vertiefungsmodul A	B 3.1				(10)
Wahl- und Vertiefungsmodul B	B 3.2				(10)
Wahl- und Vertiefungsmodul C	B 3.3				(10)
Bachelorarbeitsmodul inkludiert Bachelorarbeit 5 ECTS-AP	B 3.0	10			
Gesamt		100	25	25	30

BWG Bildungswissenschaftliche Grundlagen
PPD Primarstufenpädagogik und -didaktik
PPS Pädagogisch-praktische Studien
SP/W Schwerpunkt / Wahl- und Vertiefungsfächer
SWS Semesterwochenstunden

Jeden Mittwoch neu!

Ihr Gratis-Newsletter-Abo zu allem, was für Lehrer:innen nützlich ist, erhalten Sie, wenn Sie uns an mittwochsinfo@fsg-pv.wien diesbezüglich schreiben!

Mittwochs

INFO

Team Karin Medits-Steiner



Sonja Kamleitner

Teil 2

Der Gehaltszettel

Meinen Gehaltszettel – wo finde ich ihn?



Im **Serviceportal des Bundes** stehen die Gehaltszettel zum Download bereit. Der Zugriff erfolgt mithilfe der ID Austria.

Für Wiener Landeslehrer:innen wurde zusätzlich eine alternative Anmelde-möglichkeit geschaffen:

Lehrer:innen an öffentlichen Schulen mit einem wien1\lanedu-Benutzerna-men können sich über den von der Stadt Wien bereitgestellten **virtuellen Arbeitsplatz** einloggen. Von dort gelangen sie ohne weiteres Login direkt zum Serviceportal Bund.

Ferner besteht die Möglichkeit, die App „**SPB – Serviceportal Bund**“ über den Google Play Store bzw. den Apple App Store auf das Smartphone her-unterzuladen.



Die App ist ausschließlich auf mobilen Endgeräten nutzbar, die biometrische Authentifizierung (Fingerabdruck oder Gesichts-erkennung) unterstützen.

Für die erstmalige Nutzung muss die App mithilfe ei-nes **QR-Codes** aus dem Ser-viceportal aktiviert werden:

Zu allen Anwendungen >Mitarbeiter/in >Mobile Services >QR-Code scannen

Unter dem Menüpunkt „Lohn und Gehalt“ steht der monatliche Gehaltszettel zur Verfügung.

Im **Serviceportal des Bundes** müssen auch die **Dienstreisen** **abgerechnet** wer-den. Auf unserer Homepage <https://pflichtschule.at/> finden Sie unter **Quick-service** unterstützende Anleitungen zum **Erstellen eines Dienstreiseauftrags** und auch zum **Abrechnen der verschiedensten Dienstreisen**.



Ich bin Lehrer von Beruf



MMag. Dr. Thomas Bulant

Minister Wiederkehr liebt den Jubel, verliert sich aber in Details.

Freiraum Schule ist eine ministerielle Initiative für mehr Freiheit und weniger Bürokratie in unseren Schulen. Unterstützung für gelingendes Lehren und Lernen wird angekündigt. Jubel an den Schulen.

80 Prozent aller ministeriellen Rundschreiben sollen außer Kraft gesetzt wer-den. Mit dem Rasenmäher erfolgte der Kahlschlag zu Beginn des heurigen Schuljahres. Unterstützende Erlässe wie der Aufsichtserlass verschwanden über Nacht aus dem Schulalltag. Verhaltener Jubel an den Schulen.

Themen wie die Sommerschule und das Minderheitenprogramm Kopftuch-verbot erzielen eine Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit, wie sie Pädago-ginnen und Pädagogen gerne einmal für die Rahmenbedingungen der Unter-richts- und Erziehungsarbeit an Österreichs Schulen hätten. Kaum Jubel an den Schulen.

Warum macht sich Bundesminister Christoph Wiederkehr für gerade diese beiden Themen stark? Ob Zwangsmaßnahmen in der Sommerschule oder Symbolpolitik beim Kopftuch „den Kindern die Flügel heben“ werden?

Mit seinem Einsatz für die fragwürdige Sommerschule zementiert Minister Wiederkehr ein Corona-Verlegenheitsprojekt seines Vorgängers Faßmann ein. Fragwürdig? Ja, die in Auftrag gegebene Kompetenzmessung durch die Universität Passau resümiert, dass sie keine validen Aussagen zur Wirkung der Sommerschule treffen kann. Gleichzeitig explodieren der Finanz- und Raumbedarf. Bei 15 außerordentlichen Schüler:innen pro Gruppe würde die Sommerschule allein in Wien mit 229 Gruppen 3 Millionen Euro verschlingen. In diesem Betrag sind aber weder die Kosten für den Schulerhalter und die Bildungsverwaltung noch für jene zusätzlichen Gruppen ordentlicher Schü-ler:innen berücksichtigt. Als ehemaliger Vizebürgermeister müsste Wieder-kehr eigentlich die Wiener Summer City Camps präferieren, in denen Kinder nicht eine Sprache üben, sondern in der gelenkten Freizeit leben.

Familien- und Integrationsministerin Claudia Plakolm wird nicht müde, das Kopftuch bei muslimischen Mädchen als Fremdbestimmung und Vergehen am Kindeswohl zu kritisieren. Minister Wiederkehr hat gerade einen Novel-lisierungsentwurf zum Schulunterrichtsgesetz in Begutachtung, in dem den Schulen ein vierteiliger Kommunikations- und Dokumentationsprozess bei Verstößen gegen ein Kopftuchverbot überantwortet werden soll. Ein Freiraum Schule sieht anders aus.

Das Kindeswohl mit dem Kopftuch zu verknüpfen, ist meiner Ansicht nach eine krasse Themenverfehlung der Bundesregierung, solange nachfolgende Fragen durch die Bundesregierung nicht mit einem annähernden Engage-

ment ins Zentrum der Bildungs- und Jugendpolitik gerückt werden:

Warum duldet eine ums Kindeswohl bedachte Bundesregierung die digitale „Verdummung“ im Kleinkindalter, indem Tablets zur vorrangigen Spiel-, Be-schäftigungs- und Aufsichtsquelle von Kindern werden? Über welche Schutz-maßnahmen macht sich die Bundesregierung dazu Gedanken?

Die Neurobiologie hat schon im letzten Jahrzehnt belegt, dass die Digitalisie-rung im Kinderwagen und Kinderzimmer das kindliche Gehirn schädigt. Als Folge ist die Schule in immer größerem Ausmaß sonderpädagogisch gefor-dert.

Warum duldet eine ums Kindeswohl bedachte Bundesregierung eine Le-bensmittelindustrie, die durch Hinzufügen von Zucker zu fast jedem Produkt fettleibige Kinder mit Gesundheitsfolgen verursacht? Motorische Defizite, Unbeweglichkeit und Konzentrationsschwächen sind Folgen, die im Schul-alltag die Pädagoginnen und Pädagogen herausfordern.

Warum duldet eine ums Kindeswohl bedachte Bundesregierung eine Tren-nung der Volksschulkinder mit dem 10. Lebensjahr? Unzählige Studien und Best Practice Beispiele anderer Länder könnten herangezogen werden, um den Druck und die Angst in der Volksschule vor der drohenden Segregation zu beseitigen.

Warum duldet eine ums Kindeswohl bedachte Bundesregierung eine Schul-gesetzgebung, aufgrund der Mädchen (zumeist muslimische) vom Schwimm-unterricht abgehalten und vom Sportunterricht befreit werden sowie von Projekttagen, Lesenächten oder Sommersportwochen abgemeldet werden dürfen?

Das Kopftuchverbot wird bezüglich dieser vier existenziellen Fragen für das Kindeswohl und gelingendes Lehren und Lernen keine Antworten geben. Eine praxisrelevante Ausbildung, Autonomie in der Gestaltung der Stunden-tafeln, multiprofessionelle Teams und ein anwenderfreundliches Schulver-waltungsprogramm hingegen könnten Freiräume an den Schulen schaffen. Freiräume für gelingendes Lehren und Lernen! Wenn Bundesminister Wie-derkehr diese schafft und in Zukunft die Richtlinien für die Dienstposten-pläne früher erlässt, kann auch über das kleine Detail, wie das Warming Up für den Schulbeginn gestaltet werden sollte, diskutiert werden. Jubel an den Schulen ist ihm dann sicher.

P.S. Weiß die Politik überhaupt, welches Konfliktpotential sie mit einem durch die Schulleitungen zu exekutierenden Kopftuchverbot in die Schulen hinein-trägt?

Schulentwicklung oder „Radwechsel am Fahrzeug in voller Fahrt“

Priv.-Doz. Dr. Rudolf Beer

Wandel findet statt: heute, morgen und auch übermorgen. Und Schule entwickelt sich weiter. Das war schon immer so. Neu ist die Dynamik, der Innovationsdruck, die Beschleunigung.

Anstöße zur Schul- und Unterrichtsentwicklung wie beispielsweise innovative Unterrichtsmethoden, technologische Entwicklungen, neue Curricula, neue Schulbücher, gesellschaftliche Veränderungen, bildungspolitische Forderungen, gesetzliche Änderungen werden von Seiten der Eltern, der Bildungsadministration, des Gesetzgebers, der Politik, der Bildungswissenschaft und anderer, also von außen an Schulen herangetragen oder auch von innen auf Grundlage schulinterner Gährungs- und Klärungsprozesse, Entwicklungsideen und -bedürfnisse initiiert und in Angriff genommen. Ein Entwicklungsprozess aller betroffener Lehrkräfte beginnt.

Wie kann man sich nun den Prozess der kognitiven Auseinandersetzung mit einer Innovation vorstellen? Hall und Hord (2006 zit. nach Pant, 2008) beschreiben modellhaft sieben Stufen der Auseinandersetzung mit einer Innovation (stages of concern/Stufen der Betroffenheit).

In der Ausgangsstufe (kein Bewusstsein) haben Lehrer*innen kaum Vorstellungen über die Innovation und daher auch keine Motivation sich mit dieser näher zu beschäftigen: »Das kenne ich nicht und es betrifft mich nicht.« Folgend erste Informationen wecken weiteren Bedarf an Information: »Davon habe ich schon gehört. Worum geht es dabei?« Allmählich werden pädagogische Konsequenzen, Neuerungen, Veränderungen und auch Spannungsfelder für das persönliche Arbeitsfeld wahrgenommen und reflektiert: »Was bedeute das für mich?« (Betroffenheit). In der Stufe des Aufgabenmanagements werden nun organisatorische und operative Veränderungen fokussiert. Es stellt sich die Frage: »Was muss ich tun um diesen Ansprüchen gerecht zu werden?« In der nächsten Stufe (Auswirkungen auf die Lernenden) werden positive wie auch negative Konsequenzen auf die Schüler*innen zentral thematisiert: »Wenn das so kommt, dann würde das ja bedeuten, dass « Erst die nächste Stufe (Kooperationsmöglichkeiten) eröffnet wieder Bewegungsspielräume im Bereich der Zusammenarbeit. Neue Synergien können positiv wahrgenommen werden: »Das werden wir gemeinsam erledigen, hier kann ich auf einen großen Fundus zurückgreifen.« Auf der letzten Stufe (Revision/Optimierung) bringen sich die Lehrer*innen aktiv in den innovativen Prozess ein, nutzen die neuen Möglichkeiten und gestalten die Innovation mit. »Das verbindet sich gut mit dem, was ich immer schon gewollt habe. Und eigentlich können wir das auch so machen. Damit erreichen wir die gesteckten Ziele noch besser.«

Das vorliegende Prozessmodell verdeutlicht, dass eine Steigerung der Produktivität des Systems (Schule) als Wirkung der Innovation erst mit dem Erreichen der letzten Stufe zu erwarten ist und auch nur, wenn diese letzte Stufe überhaupt erreicht werden kann.

Die mit dem Change Management verbundenen Emotionen der Betroffenen macht im Besonderen ein Modell von Roth (2000) deutlich. Es zeigt überdies in welchen Prozessphasen mit Leistungsverlusten, in welchen mit Leistungszuwächsen zu rechnen ist.

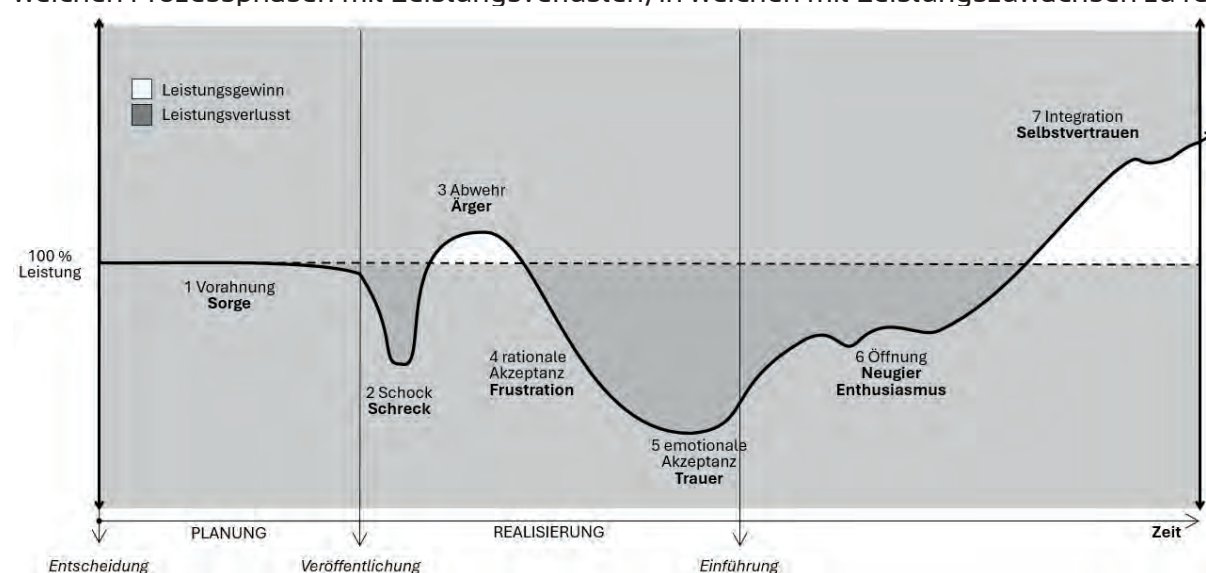


Abbildung: Phasenmodell der Veränderung: Die Perspektive der emotionalen Prozesse (nach Roth, 2000, S. 16)

So ist gerade in der Phase der Realisierung mit massiven Leistungsverlusten des Systems zu rechnen, denn die Emotionen Schreck, Ärger, Frustration und Trauer belasten die Akteur*innen massiv. Erst über den Faktor Zeit kommt es nach der Akzeptanz des Neuen zu Neugier und Enthusiasmus bei den agierenden Lehrkräften und führt zu einer Stärkung des Selbstvertrauens. Die Innovation ist nun in das System produktiv integriert. Dieser Prozess braucht Vertrauen, Mut, Zuversicht, Partizipation und Autonomie der Betroffenen, aber vor allem Zeit.

Steigt aber der Innovationsdruck, wird die Dynamik, die Beschleunigung zu hoch, und verschiedene Innovationsvorhaben überlagern sich, so sind negative Kumulationseffekte zu erwarten. Belastungen und Leistungsverluste im System Schule summieren sich, Innovationsprojekte müssen abgebrochen werden, scheitern. Schulen können sich nicht innovativ weiterentwickeln. Vor dem Hintergrund der aktuellen gesellschaftspolitischen Herausforderungen sind die Risiken des Scheiterns groß, die bildungspolitisch Verantwortlichen sind gefordert achtsam zu agieren.

Terhart, E. (2011). Wie wirkt Lehrerbildung? Forschungsprobleme und Geltungsfragen, Plenumsvortrag, 76. AEPF-Tagung, Klagenfurt, 5. 9. 2011.

Pant, A. et al (2008). Offenheit für Innovationen. Befunde aus einer Studie zur Rezeption der Bildungsstandards bei Lehrkräften und Zusammenhänge mit Schülerleistungen. Zeitschrift für Pädagogik, Jahrgang 54, Heft 6, 837-845.

Roth, S. (2000). Emotionen im Visier: Neue Wege des Change Managements. OrganisationsEntwicklung, 2, 14-21.

Neue Lehrpläne für den sonderpädagogischen Bereich

Elisabeth Tuma, BEd
Vorsitzende des DA für Allgemeine
Sonderpädagogik



Mit 1. September 2025 treten die neuen Lehrpläne für den sonderpädagogischen Bereich, aufsteigend mit der 1. und 5. Schulstufe und BVJ (Berufsvorbereitungsjahr), in Kraft.

Die neuen Lehrpläne und Lehrplanzusätze wurden auf Basis der neuen Lehrpläne für Volksschulen, Mittelschulen und Unterstufen der allgemeinbildenden höheren Schule (AHS) entwickelt. Die grundlegenden Ziele und Schwerpunkte dieser Lehrpläne bilden das Fundament der neuen Lehrpläne für den sonderpädagogischen Bereich.

Lehrplan der Allgemeinen Sonderschule wird

- > Lehrplan Förderschwerpunkt Lernen Primarstufe
- > Lehrplan Förderschwerpunkt Lernen Sekundarstufe

Lehrplan für die Sonderschule für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf wird

- > Lehrplan Förderschwerpunkt Kognitive Entwicklung

Die Lehrplanzusätze (Ausnahme: Lehrplan Förderschwerpunkt Kognitive Entwicklung) können in einem Baukastensystem vergeben werden (angehängt an den Lehrplan der Volksschule/Mittelschule/AHS/PTS/Lehrplan Förderschwerpunkt Lernen Primar-/Sekundarstufe).

Wann werden die neuen Lehrpläne umgesetzt?

Die neuen Lehrpläne und Lehrplanzusätze für den sonderpädagogischen Bereich treten aufsteigend ab dem Schuljahr 2025/26 in der ersten und fünften Schulstufe in Kraft.

SPF-Feststellung im Schuljahr 25/26

Infolge eines SPF-Verfahrens mit Lehrplanumstellung erhalten alle Schüler*innen der 1. und der 5. Schulstufe die neuen Lehrpläne. Alle Schüler*innen der 2., 3., 4., 6., 7., 8. Schulstufe erhalten die alten Lehrpläne (aufsteigende Ausrollung in den darauffolgenden Schuljahren).

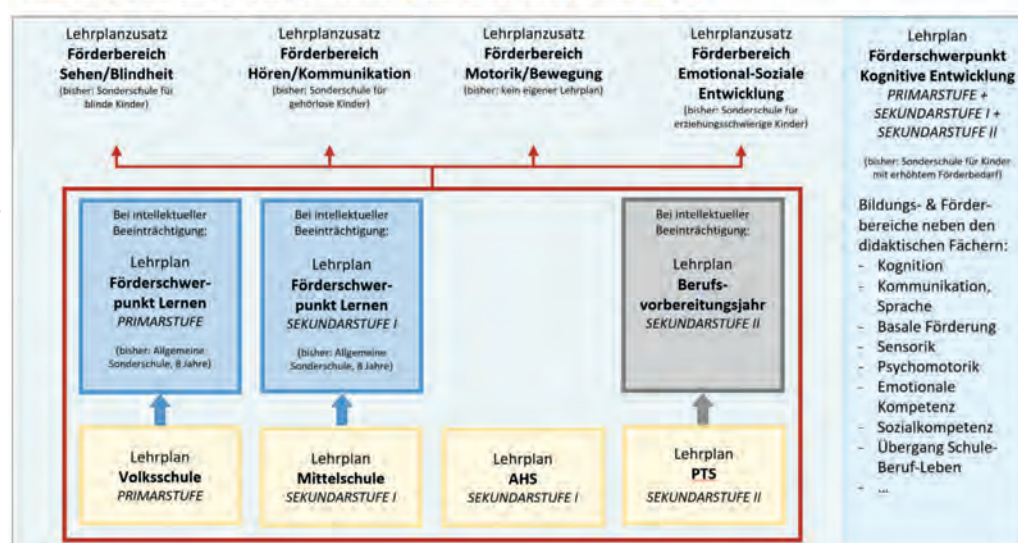
Stundentafel/Unterrichtsgegenstände

Primarstufe: Englisch wird ab der 3. Schulstufe Pflichtgegenstand mit Benotung

Sekundarstufe: Gleiches Stundenausmaß und Fächerbezeichnung wie im Lehrplan der Regelschule. Pflichtgegenstände werden Digitale Grundbildung und Englisch (mit Schularbeiten und Benotung).

Der Individuelle Bildungs- und Entwicklungsplan (IBEP) ist für Schülerinnen und Schüler, die nach einem sonderpädagogischen Lehrplan oder Lehrplanzusatz unterrichtet werden, verbindlich zu führen. Er ersetzt den bisherigen Individuellen Förderplan (IFP).

Architektur der Lehrpläne und Lehrplanzusätze für den sonderpädagogischen Bereich



Quelle: Bundesministerium für Bildung

Melde dich an:

FSG ROCKS! AM FREITAG 14.11.2025



Kabarettist und
VS-Lehrer

Markus Hauptmann



Lehrer bis 90 – Kreide bis zur letzten Ruhestunde

Man stelle sich vor: Die neue Reform ist da! Lehrerinnen und Lehrer dürfen ab sofort erst mit 90 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand gehen. Begründung: „Wer sonst hat so viel Geduld, 45 Minuten über den Unterschied zwischen Plusquamperfekt und Partizipialkonstruktionen zu reden?“ und ehrlich gesagt: Wer sich drei Jahrzehnte lang mit Elternabenden, vergessenen Hausaufgaben und plötzlich auftauchenden Allergien gegen Mathe auseinandergesetzt hat, ist ohnehin unzerstörbar.

Außerdem weiß man: Mit 65 sind Pädagogen noch viel zu unerfahren, um endgültig losgelassen zu werden. Erst mit 87 Jahren hat man den perfekten Blick entwickelt, um im Klassenraum auf Anhub zu erkennen, ob ein Schüler gerade eine ernsthafte Frage stellt oder nur versucht, mit einem Hustenanfall das Vokabelabfragen zu sabotieren.

Der typische 88-jährige Mathelehrer im Jahr 2060: „Kinder, heute machen wir Integralrechnung.“ Danach fällt er in den Sekundenschlaf. Aber die Klasse merkt es nicht, weil sie gerade selbst TikTok-Videos über seinen Rollator hochlädt.

Natürlich gibt es Anpassungen im Unterrichtsalltag. Die Lehrer brauchen jetzt im Klassenzimmer nicht nur ein Mikroskop, sondern auch ein Stethoskop für sich selbst. Und wenn der alte Geschichtslehrer ruft „Silentium!“, dauert es zwar drei Minuten, bis die Stimme aus dem Brustkorb gekrochen kommt, aber die Schüler schweigen schon ehrfürchtig, weil sie Angst haben, er könnte währenddessen wirklich zu Staub zerfallen.

Der neue Stundenplan enthält Pflichtpausen für Hörgerätebatteriewechsel, und das Klingeln am Ende der Stunde wird auf 120 Dezibel hochgeschraubt, damit auch Frau Meinhard im Musikraum aufwacht.

Manche Vorteile sind unbestreitbar: Niemand mehr klagt über „Berufseinsteiger ohne Erfahrung“. Schließlich hat Frau Meinhard mit 91 schon den Zweiten Weltkrieg knapp verpasst, aber den Videorekorder überlebt. Sie ist sozusagen wandelnde Allgemeinbildung mit orthopädischem Schuhwerk.

Das eigentliche Problem wird allerdings der Unterrichtsausfall: Nicht wegen Krankheit, nein. Sondern weil die gesamte Lehrerschaft gleichzeitig beim Bingo-Turnier im Seniorenheim festsitzt.

Kurzum: Mit 90 in die Pensi, das ist nicht das Ende, sondern der Beginn einer neuen Pädagogik-Ära. Lehrer werden zu lebenden Kulturgütern. Statt goldener Uhr zum Abschied gibt's dann vielleicht eine Ehrenplakette: „Hier unterrichtete Frau Brandsteidl bis zum 90. Lebensjahr und sie hat es überlebt.“

Markus Hauptmann ist Lehrer und Kabarettist aus Wien. Sein neues Comedyprogramm spielt er gemeinsam mit Mr. Hitparade Udo Huber und heißt „Play und Rec.“ Alle Termine auf www.markushauptmann.com



IMPRESSUM:
Medieninhaber: FSG-GÖD, 1010 Wien, Teinfaltstraße 7
Herausgeber: MMag. Dr. Thomas Bulant, 1010 Wien, Schenkenstraße 4/5, e-mail: thomas.bulant@fsg-pv.wien, Tel.: +4369919413999
Redaktion: Mag. Roland Csar, Wolfgang Faulhammer
Grafisches Konzept: Christoph Träumer
Layout: Mag. Roland Csar
Adresse: 1010 Wien, Schenkenstr. 4/5. Stock, Tel.: 01 53 454/567, e-mail: office@fsg-pv.wien
Internet: www.fsg-pv.wien
Hersteller: Gerin Druck GmbH, Gerinstraße 1-3, 2120 Wolkersdorf; gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier (G-Print), empfohlen von GREENPEACE.

Genehmigung von Sonderurlauben unter Fortzahlung der Bezüge neu geregelt



Karin Medits - Steiner

1. Genehmigung von Sonderurlauben aus bestimmten Gründen von Lehrpersonen erfolgt durch die Schulleitung, für Schulleitungen erfolgt dies durch die/den zuständige/n SQM.
Es muss beim Antrag und bei der Inanspruchnahme des Sonderurlaubs ein zeitlicher Zusammenhang mit dem Grund des Ansuchens bestehen.
Eine nachträgliche Inanspruchnahme ist nicht möglich.

NEU!!

2. Sonderurlaub aus anderen wichtigen Gründen
Sonderurlaub aus anderen wichtigen Gründen kann bis zu einer Woche (= 5 Arbeitstage) für Lehrpersonen ebenfalls durch die Schulleitung, für Schulleitungen durch die/den zuständige/n SQM genehmigt werden, wenn die Vertretung gesichert ist und keine zwingenden dienstlichen Interessen entgegenstehen.
Bei der Genehmigung von Sonderurlauben von mehr als drei zusammenhängenden Tagen - Recht auf Mitwirkung der örtlichen Personalvertretung (DA).

3. Sonderurlaube von mehr als einer Woche (= 5 Arbeitstage)
Bei Gewährung von Sonderurlauben, die zusammenhängend mehr als eine Woche (= 5 Arbeitstage) dauern sollen, muss vorher um schriftliche Genehmigung durch die Bildungsdirektion für Wien, Dienst- und Besoldungsreferat Bund (Präs/4d) oder Land (Präs/4e) angesucht werden.
(Ansuchen sind mittels entsprechendem Formular im Dienstweg über ISO-Web zu übermitteln)

4. Formular
Alle Ansuchen um Sonderurlaub von Lehrpersonen müssen von der Lehrperson und von der Schulleitung, Ansuchen um Sonderurlaub von Schulleitungen muss von der Schulleitung und von der/dem zuständige/n SQM unterschrieben werden.
Die Ansuchen um Sonderurlaub nach den tabellarisch angeführten Gründen und jene aus anderen wichtigen Gründen bis zu einer Woche (= 5 Arbeitstage) verbleiben an der Schule und müssen 7 Jahre lang aufbewahrt werden.

Anlass	Ausmaß	Anlass	Ausmaß
Verehelichung oder Begründung einer eingetragenen Partnerschaft	3 Arbeitstage	Tod von Eltern (leiblichen oder Stiefeltern), Kindern (auch Stief-, Wahl- oder Pflegekinder), Geschwistern, Stiefgeschwistern, Schwiegereltern, Eltern des/der eingetragenen Partners/Partnerin, (Ur-)Großeltern, (Ur-)Enkel/Enkelin	2 Arbeitstage
Tod des Ehegatten/der Ehegattin, des/der eingetragenen Partners/Partnerin bzw. des Lebensgefährten/der Lebensgefährtin	3 Arbeitstage	Tod von anderen Familienangehörigen, soweit sie im gemeinsamen Haushalt lebten	2 Arbeitstage
Geburt eines Kindes	3 Arbeitstage	Wohnungswechsel innerhalb des Dienst-/Wohnortes	1 Arbeitstag
Verehelichung oder Begründung einer eingetragenen Partnerschaft von nahen Angehörigen: Kinder (auch Stief-, Wahl- oder Pflegekinder), Enkel/Enkelin, Urenkel/Urenkelin, Eltern, Großeltern, Urgroßeltern, Geschwister, Stiefgeschwister	1 Arbeitstag	Übersiedlung mit Familie anlässlich der Versetzung in einen anderen Dienstort bzw. in einen anderen Wohnort	2 Arbeitstage
Silberne Hochzeit der Lehrerin/des Lehrers, silberne oder goldene Hochzeit der Eltern		Prüfungsurlaub (Abschlussprüfungen von schulstandortrelevanten Aus- und Weiterbildungen)	bis zu 5 Arbeitstagen (exklusive des Prüfungstages)

Wie komme ich zu einem Schulgruppenticket?

Die Zeiten, von jedem Kind Fahrscheine für den nächsten Lehrausgang einzusammeln, solche für außerschulische Begleitpersonen abzurechnen und sie auf der Fahrt zu entwerten, sind vorbei. Seit rund einem Jahr gibt es das Schulgruppenticket für öffentliche Wiener Pflichtschulen, wenn sie bei Lehrausgängen, Sporttagen oder einer Projektwoche mit den Wiener Linien innerhalb Wiens unterwegs sind.

Der Ablauf im Detail:

- Vor der Beantragung eines Schulgruppentickets ist von der Schulveranstaltungsleitung abzuklären, welche Schüler:innen sowie Lehr- bzw. Begleitpersonen eine eigene Fahrberechtigung z.B. durch ein Jobticket haben.
- Ab dem Schuljahr 2025/26 ist für jede Klasse, die sich auf eine Schulveranstaltung begibt, separat ein Schulgruppenticket zu beantragen. Ein einziges Schulgruppenticket für mehrere Klassen ist nicht mehr zulässig.
- Die Bestellung kann maximal zwei Monate im Voraus erfolgen.
- Bei der Beantragung auf <https://schulgruppenticket.wienmobil.at/> hat die beantragende Lehrperson ihre Dienstmailadresse zu verwenden. Sollte das System die Dienstmailadresse nicht erkennen, ist Unterstützung mit einem Mail an business@wienerlinien.at zu beantragen.
- Abgesendete Bestellungen können im Nachhinein nicht mehr bearbeitet werden. Daher sind Eingabefehler zu vermeiden!
- Wer die Bestellung absendet, kann kurz darauf das Schulgruppenticket herunterladen und ausgedruckt oder digital auf dem Smartphone mit sich führen.



Jedes Ticket wird aus dem Budget der MA 56 bezahlt. Damit die Leistungen des Schulerhalters für die Schulen nicht unnötigerweise belastet werden, ist es wichtig darauf zu achten, dass nur benötigte Tickets gebucht werden bzw. zur Verrechnung kommen:



Schüler:innen, Lehr- und Begleitpersonen , die über einen eigenen Fahrausweis verfügen, sind auf dem Gruppenticket zahlenmäßig nicht zu erfassen. Sie scheinen daher auf dem Ticket nicht auf. Sie haben ihren eigenen Fahrausweis mit sich zu führen!

Ungenutzte Tickets, weil die Schulveranstaltung abgesagt worden ist, sind spätestens am Tag der geplanten Schulveranstaltung an betrieb@ma56.wien.gv.at inklusive eines entsprechenden Hinweises zu senden.



Diversität in der Schule

Der Verein Ausgesprochen LGBTI* Lehrer:innen in Österreich arbeitet an einer diskriminierungsfreien Schulhauskultur. Um ein offenes Schulklima zu schaffen, müssen die Verwaltungsebene, die Eltern, die Schüler:innen und Lehrpersonen ihrer Verantwortung bewusst werden.

Während die Verwaltungsebene ihren Pflichten, dem Schutz vor Diskriminierung nachkommen muss, haben Lehrer:innen eine aufklärende Rolle. Ihre Aufgabe ist es aber auch, den Schüler:innen die Vielfalt der Gesellschaft nahe zu bringen und die Toleranz gegenüber Minderheiten zu vermitteln.

Die Gesellschaft befindet sich im ständigen Wandel. Regenbogenfamilien sind ein Teil des Schulalltags und in jeder Schule gibt es LGBTIQ*-Schüler:innen. Dieser Realität müssen sich Leitungen und Lehrkräfte bewusst sein. Lang galt dieses Thema als Tabu, umso wichtiger ist es nun, dass sich Schüler:innen in der Sprache und in den Erzählungen wiederfinden.

Homophob motiviertes Mobbing ist an Schulen ein Problem, viele Studien beweisen, dass LGBTIQ-Jugendliche stark unter Beschimpfungen leiden und die Schule selten ein sicherer Hafen ist, obwohl sie das eigentlich sein sollte. So ist das Risiko psychischer Erkrankungen dieser Schüler:innengruppe um ein vieles höher. Hier ist die Schule gefragt, während der Erlass zur Sexualerziehung die altersentsprechende Vermittlung dieses Themas regelt, ist es die Unsicherheit, welche Angst vor der Thematik macht. Mittlerweile gibt es niederschwellige Bildungsangebote, welche von Schulen angefordert werden können. In einer offenen Kommunikation, Aufklärung und einer Wertschätzung gegenüber LGBTIQ* fühlen sich Schüler:innen wahrgenommen und erkennen sich wieder. Geoutete Lehrpersonen sind Rolemodels und geben den Schüler:innen möglicherweise ein Gefühl des Nicht-Alleine-Seins. Es liegt also an der von Lehrpersonen und Schulleitungen kreierte Schulhauskultur, um Schule für alle zu einem sicheren Ort zu machen.

Während der Pandemie hat sich gezeigt, dass Schüler:innen ein wichtiger Teil ihrer Peergroup abgeschnitten wurde und sie sich nicht mitteilen oder erzählen können. Oft ist die Schule der einzige sichere Ort, da diese jungen Menschen zuhause oft nicht den Rückhalt und das Verständnis finden. Um so wichtiger ist es, dass Lehrpersonen LGBTIQ* zum Thema ihres Unterrichts machen um in den Stunden ein Zeichen zu setzen, dass die Schule ein Raum für alle



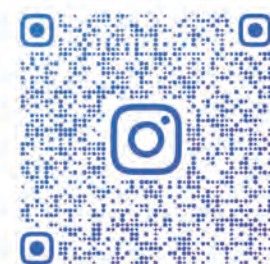
Viktoria Veronese, BEd
Obfrau Verein Ausgesprochen

sein kann. Zusammenfassend können wir also sagen, dass sexuelle Vielfalt nicht nur im Biologieunterricht ihren Platz findet, sondern der Umgang mit Toleranz und Wertschätzung in jedem Schulfach seine Berechtigung hat und so auch in den Lehrplänen zu finden ist. Wir müssen uns nur trauen.

Der Verein bietet neben Aufklärungsarbeit und Beratung für Lehrkräfte und Leitungen auch Gruppentreffen an, um sich in einem sicheren Rahmen auszutauschen. Im Rahmen von SchiLF oder Pädagogischen Konferenzen werden auch Vorträge angeboten. Immer wieder finden auch Fortbildungen und Vorträge an der Pädagogischen Hochschule oder externen Bildungsorganisationen statt.

Eine offene Schulhauskultur hat mit Haltung zu tun, das zeigt die Bildungsdirektion seit nunmehr 10 Jahren mit der Hissung der Regenbogenfahne im Pridemonth Juni, bei welcher Ausgesprochen immer vertreten ist. Mit diesem Zeichen gibt die Bildungsdirektion jenen Rückhalt, die täglich daran arbeiten, Schule zu einem sicheren Ort zu machen.

Bei Interesse an Beratung, SchiLF, Vorträgen oder einfach nur an der Teilnahme an einem Gruppentreffen, ist der Verein über die Homepage www.ausgesprochen.cc, Instagram, Facebook oder per Mail mail@ausgesprochen.cc erreichbar.



@AUSGESPROCHEN_LEHRER_INNEN



Melanie Rössler, BEd
ZV-Vorsitzende

Zentralverein der Wiener Pädagog:innen – Bildung gestalten, Gemeinschaft leben

Im ZV versuchen wir aktiv an der Weiterentwicklung des Bildungssystems zu arbeiten, aber auch das tolle Netzwerk rund um die Wiener Bildungspolitik zu erweitern. Mit verschiedensten Veranstaltungen versuchen wir grundlegendes Wissen über aktuelle Themen zu vermitteln, Diskussionen anzuleiten und den Austausch unter Kolleg:innen zu fördern.

Der ZV versteht sich als Plattform für fundierte Auseinandersetzung mit der österreichischen Bildungspolitik. Welche Reformen braucht das Bildungssystem? Wie können Lehrpläne an moderne Anforderungen angepasst werden? Welche Rolle spielt Digitalisierung im Schulalltag? Der ZV bietet Grundlagen, Analysen und Austauschmöglichkeiten für alle, die mitreden und mitgestalten wollen. Besondere Aufmerksamkeit gilt heuer aktuellen Themen wie „Schule & Künstliche Intelligenz“. In Diskussionsveranstaltungen wird erörtert, wie KI den Unterricht verändern kann und soll. Welche Chancen bietet der Einsatz von automatisierter Bewertung oder digitalen Lernsystemen? Und wo müssen klare Grenzen gezogen werden?

Dabei geht es auch um die große Frage: Wie soll die Schule der Zukunft aussehen? Wie können Strukturen geschaffen werden, die nicht nur Wissensvermittlung garantieren, sondern auch Kreativität, kritisches Denken und soziale Kompetenz fördern? Der ZV lädt Expert:innen und Lehrkräfte ein, gemeinsam

an Visionen für die Schule von morgen zu arbeiten.

Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen

Neben der inhaltlichen Arbeit kommt auch das Miteinander nicht zu kurz. Denn Netzwerke entstehen nicht nur im Seminarraum, sondern auch bei einem Getränk oder einem fröhlichen Quizabend. Mit Freizeitangeboten wie dem beliebten Weinwandertag, Pubquiz-Abenden oder anderen Festen, schafft der ZV Gelegenheiten zum Austausch in entspannter Atmosphäre.

Mitmachen-gemeinsam mehr bewegen

Der Zentralverein der Wiener Lehrer:innen steht allen Kolleg:innen offen, die mehr wollen: mehr Information, mehr Mitgestaltung, mehr Gemeinschaft. Egal ob Berufseinsteiger:in oder erfahrene Lehrkraft, wer den Dialog sucht, neue Impulse geben oder einfach Gleichgesinnte treffen möchte, ist herzlich willkommen.



MITREDEN. MITWIRKEN. MITFEIERN.
UNSERE TERMINE & EVENTS

6 OKT
LGBTQIA+
Vernetzungstreffen mit
"Ausgesprochen"

28 NOV
Zentrales Vest
im roten Bogen

16 OKT
Pubquiz

18 DEZ
ZV-Punsch

18 NOV
Tipps & Tools für
Berufseinsteiger:innen

FOLGE UNS AUF
zv_wien
ZV Wien

JETZT
MITGLIED
WERDEN!



Das ernsthafte Gespräch, der Respekt vor den Argumenten des jeweils anderen, schließlich die Einigung auf etwas, bei dem beide Seiten ein wenig gewinnen und ein wenig verlieren, all das liegt nicht gerade im Trend. Die Social-Media-Plattformen belohnen die Aufregung, den Eklat, den totalen Sieg. Nicht die vernunftbetonte Lösung eines Problems wird von den Algorithmen belohnt, sondern der bauchgesteuerte Affekt. Soweit Petra Stüber in einem Standard-Kommentar im September 2025.

Das Emotionalisieren und Skandalisieren von Problemen ohne Rücksicht auf die Betroffenen haben in der Gegenwart auch bei vielen Printmedien und TV-Sendern Einzug gehalten. Politische Parteien und Standesvertretungen bedienen dieses System. Vor den Sommerferien wird in einem Interview für Wien Heute davor gewarnt, dass viele Lehrer:innen ihren Vertrag an einer Wiener Pflichtschule nicht mehr verlängert bekommen werden. Ende August dann das Interview, in dem ein Chaos zu Schulbeginn aufgrund des Personal Mangels befürchtet wird. Und kaum sind die dadurch erreichten Schlagzeilen vergessen, wird ein besorgniserregender Gesundheitszustand von Lehrpersonen nach zwei Schulwochen thematisiert, nicht in Form einer Problemstellung an die Personalvertretungsgremien, sondern mit dem Ergebnis einer ad-hoc-Umfrage für die Medien. Den Medien ist es anscheinend egal, ob empirische Regeln bei einer solchen Befragung eingehalten worden sind, es gilt allein den Bauch zu füttern: „Na, eh klar, schon wieder die Wiener Pflichtschulen. Wer will da noch arbeiten?“

Unbestreitbar gibt es in Wien unerwünschte Vertragsverzögerungen. Unerfreulich ist es, dass bei 17.000 Lehrpersonen für rund 5000 APS-Klassen in Wien zum Ferienende noch 20 Klassenführungen unbesetzt gewesen sind. Untragbar ist es, dass die Dienstgeber und Universitäten in die Resilienz der Lehrkräfte kaum investieren. Der Kaltstart aus den Ferien heraus, verstärkt durch den Wetterwechsel von Sommer auf Herbst, setzt vielen gesundheitlich zu. In der Ausbildung fehlt bisher die ausreichende Vorbereitung auf Beziehungsarbeit, Classroom- und Konfliktmanagement. Supervision ist ein Minderheitenprogramm. Randvolle Klassenzimmer mit individuell herausfordernden Schüler:innen kosten Kraft und Nerven. Unübersehbar ist, dass der Facharbeitermangel, den es in allen Berufen in Österreich gibt, auch vor dem Lehrberuf in Wien nicht Halt macht - also viele Lehrpersonen ohne Lehramt in den Klassen arbeiten.

Dieses Bündel an systemischen Problemen ist zu thematisieren! Schlagzeilen, die Antiwerbung für die Wiener Schulen betreiben, sind nicht förderlich für die im Dienst befindlichen Kolleginnen und Kollegen. Sie erwarten sich mit Recht Lösungen. Die von ihnen gewählte Personalvertretung ist gefordert. Diese hat Gespräche, Gespräche und nochmals Gespräche mit den verantwortlichen Stellen zu führen. Die Medien sind hingegen kein Sozialpartner für Verbesserungen im Arbeitsalltag von Pädagoginnen und Pädagogen. Medien leben von ein paar effekthaschenden Zeilen, sind aber kaum langfristig an der Veränderung des Schulsystems interessiert. Es stellt sich das Paradoxon ein: Je mehr das aktuelle Schulsystem durch sie skandalisiert wird, desto mehr wird es mit einer sentimental Sehnsucht nach vergangenen Zeiten im Status Quo einbetoniert.

Medien leben von Bad News, Lehrer:innen von Erfolgserlebnissen. Zumeist finden diese aber nicht den Weg in die Zeitungen und Nachrichtensendungen.

Keine Schlagzeile über die Klassen, in denen die Lehrer:innen von ihren Schüler:innen nach den Ferien freudig begrüßt worden sind.

Keine Schlagzeile über die Leistung der Lehrkräfte, die in wenigen Schultagen ihre Kinder wieder auf Regelwerke und Lernen einstimmen können.

Keine Schlagzeile über den verwaltungstechnischen Schulstart 2025, der mit punktuellen Ausnahmen als einer der am besten vorbereiteten der letzten 20 Jahre bewertet worden ist.

Keine Schlagzeile über das Schulgruppenticket, das auch heuer den Schulen Gratis-Fahrten bei Lehrausgängen in Wien ermöglichen wird.

Keine Schlagzeile über das Plus an Ressourcen in der Sprachförderung, das abhängig von der Personalsituation zur Gänze von der Bildungsdirektion an die Schulen weitergegeben wird.

Keine Schlagzeile über den Ausbau der multiprofessionellen Teams, deren Support niemand an den bereits daran partizipierenden Schulen mehr missen will.

Keine Schlagzeile über die Wiener Polizei, die seit fast 20 Jahren jeder Wiener Pflichtschule einen Kontaktbeamten zur Verfügung stellt, der seine Schule in strafrechtlich relevanten Situationen berät und unterstützt. Oft beschleicht einem das Gefühl, über Wiener Schulen darf nicht positiv berichtet und geschrieben werden.

Mein Blutdruck steigt, wenn ich die Presseaussendungen von Oppositionsparteien im Wiener Rathaus zu lesen bekomme. Unkenntnis verwoben mit scheinheiliger Solidarität mit den Lehrkräften treibt einen zur Weißglut, da es allein gilt auf dem Rücken der Schulen die regierende Rathauskoalition als unfähig zu brandmarken. Das kann die Aufgabe einer Opposition sein, aber sie sollte sich bewusst sein, welches Bild sie damit über die Wiener Landesgrenzen hinaus transportiert, nämlich Lehren und Lernen wären in Wiener Pflichtschulen unmöglich. Dadurch werden Wiener Lehrpersonen jenseits von Sonntagsreden als Opfer beschrieben und nicht mehr als Leistungsträger:innen anerkannt.

Hat sich eigentlich einmal schon jemand gefragt, warum selbst in Rezessionszeiten Wien als einziges Bundesland immer wieder ein Wirtschaftswachstum erzielt hat? Hat eigentlich einmal jemand recherchiert, warum Wien zu den sichersten Großstädten der Welt gehört?

Auch wenn es die Medien nicht annehmen wollen, heißt die Antwort: **Die Lehrer:innen Wiens leisten hervorragende Bildungsarbeit und sind der stärkste Integrationsmotor in unserer Gesellschaft.** Daher haben sie sich eine Interessenvertretung verdient, die sich um die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen bemüht. Vom Schlechreden ihres Arbeitsfeldes können sie sich nichts kaufen, auch wenn es in den Social Media dafür vieles Likes gibt.

Ball der Bildung 2025

